



Die Weide

Baum der Skorpion – Stier-Achse

„Verbrenne nicht die Weide, den heiligen Baum der Dichter.“

Song of the Forest Trees

Die Weide wurde von den Griechen der Göttin Demeter und ihrer Tochter Persephone zugeordnet. Hier finden wir die ersten Hinweise auf die Achse von Stier und Skorpion. Demeter ist die griechische Erdgöttin der Fruchtbarkeit, des Kornes und damit des Leben spendenden Nährens, sie ist die Kraft, die das Leben der Erde (irdischer Aspekt der Venus, Erde, Stier) erhält und bewahrt. Ihre Tochter Persephone hingegen reist während der dunklen Zeit des Jahres in die Unterwelt, um dort ihre Erfahrungen zu sammeln. Sie ist das Bindeglied zu Tod und Vergänglichkeit und allen unerlösten und erlösten Gefühle, die damit in Verbindung stehen. Sie symbolisiert uns die Themen, die der Skorpion (Pluto) mit sich bringt.

Edward Bach fand heraus, dass die Weidenblüten in hochpotenzierter Aufbereitung in der Lage sind, die Seele von Groll, Verbitterung und den Qualen der emotionalen Höllen zu befreien, in die ein Mensch gelangt, wenn er mit seinem Schicksal hadert und sich als Opfer desselben fühlt. (Skorpion) Für ihn führt das Bachblütenmittel Willow (Weide) erfolgreich

heraus aus der D sterheit, Schwere und Kälte, die sich aus einem Aufenthalt in dem Reich der dunklen Schicksalsgöttin Hekate (eine weitere weibliche Pluto-Entsprechung) ergeben.

Wandlerische Fähigkeiten der Weiden

Wir unterscheiden mehrere Arten. Salix alba: Felbern, Hartrinde, Katzenbusch, Korbweide, Maiholz / Salix caprea: Palmktzchen, Palmbuschen, Salweide, Weihbuschen / Salix viminalis: Korbweide / Salix fragilis: Bruch-Weide / Salix alba Tristis: Trauerweide.

Der Name unserer Weiden leitet sich vom althoch-deutschen Wort "Wida" ab, "die Biegsame". Viele Weidenarten sind Pioniergehölze, die auf die Erstbesiedelung von Extremstandorten spezialisiert sind. Sie wachsen in sumpfigen Gegenden, nahe beim Wasser, am Rand von Gräben und feuchten Wiesen sowie in Auwäldern und an Waldrändern und haben sich ihrer instabilen Umgebung, die bei Überschwemmungen oder Hangrutschungen entsteht, optimal angepasst. Dazu verhilft ihnen die besondere Fähigkeit der Flexibilität und Biegsamkeit. Auch hier können wir die erfahrene Kraft der Skorpionenergie erkennen. Sumpfige morastreiche Gegenden galten schon immer als Wohnort der Geister und Gespenster. Hier wächst also eine, die mit ihnen umzugehen weiß, ihnen nachgibt und doch dabei zugfest bleibt!

Eine andere ungewöhnliche Fähigkeit der Weide ist, dass sie auf Verletzungen ihrer Rinde mit vermehrtem Blutenwuchs reagiert. Sie lässt aus ihren Schmerzen „Blumen“ wachsen, das ist eine erlöste regenerative Eigenschaft, die der Skorpionkraft zueigen ist. Hier ist es nicht der Phoenix, der aus der Asche steigt, sondern die Blute, die aus der Verletzung hervorgebracht wird. Die Weide kennt sich auch aus mit Kummer und verlorener Liebe. Wir können unsere Krise als Chance für eine neue Lebensphase verstehen, wenn wir bereit sind, den Schmerz als Lektion zu verstehen, alte Muster und Überzeugungen, Fehler loszulassen und uns auf einen veränderten Neubeginn zu konzentrieren, das lehrt uns die Weide.

Die Druiden feierten ihr Fest zur Wiedergeburt der Natur, sobald die Weiden blühten, Sie steckten Weidenzweige in die Erde ihrer Felder, um deren Fruchtbarkeit zu erhalten. (Stier). Unter den Kelten nahm man außerdem an, vornehmlich hohle Weidenstmme seien Einstiege in die Anderswelt und man könne mithilfe der Weide zwischen den Welten hin und herreisen. (Skorpion). So konnte sich der Reisende weiterentwickeln, bekam Weisheit und Inspiration verliehen. Heute noch wird die Hilfe der Weide zur Unterstützung bei Trancereisen, zum Entwickeln von Visionen und zur Verarbeitung von großer Trauer in Anspruch genommen.

Der durchaus auch gespenstig wirkende Baum kennt sich eben aus mit den Zwischenwelten. Deshalb vermag er auf sanfte Art und Weise durch seelischen Schmerz und Trauerwege zu begleiten. Die Weide weiß, dass der Tod kein Ende ist, und dass auch aus Verlusten positive Neubeginne wachsen können. Sie ist eine große Lehrmeisterin des Loslassens, erst wenn wir Abschied vom Alten nehmen, können wir uns weiterentwickeln. Sie gibt uns die Kraft und den Mut wieder aufzustehen (Pluto).

Die Harfe, das Symbol Irlands, wird traditionell aus dem biegsamen Weidenholz gefertigt. Sie begleitet bis zum heutigen Tag die Melodien von Liedern, die von der unsichtbaren Welt berichten.

Gute irdische Zusammenarbeit

Schon sehr früh hat auch der Mensch zur Verbreitung einiger Weidenarten beigetragen. Bereits zu vorgeschichtlicher Zeit wurden sie, darunter besonders die Korbweide und Hanfweide, zum Flechten von Körben und anderer Gebrauchsgegenstände, auch der Behausungen, an den Lagerplätzen fahrender Korbmacher angepflanzt. Hier finden wir einen weiteren Hinweis auf die Zuordnung zum Gegenpol des Skorpions, dem Stier. Aus Weidenruten werden auch die Wiegen, das erste Nest der Neugeborenen geflochten. In ihnen und ihrem Schutz wächst das neue zarte Leben erstmalig heran (Stier). Stier bedeutet uns auch die Fähigkeit, einen sicheren Ort, eine Behausung, in der wir uns niederlassen können, zu errichten. Und Gefäße zur Bewahrung von für unser Leben

Bedeutungsvollem herzustellen. Im übertragenen Sinn ist es die Kunst, erst zu unterscheiden, dann den Wert von etwas zu erkennen und es dann an einem sicheren Ort zu bewahren – oder so transportfähig zu machen, dass es nicht verloren geht.

Bräuche und Altes Wissen rund um die Weide

Nach einem alten Volksglauben kann man durch „Besprechen“ mit Hilfe von Weiden Krankheiten heilen. Bei Zahnschmerzen z.B. sollte es helfen, wenn man bei zunehmendem Mond still und ohne ein Wort zu sagen auf eine Weide zuingt. Dort angekommen sprach man: "Guten Abend, liebe, alte Weide. Ich bringe dir heute meine Zahnschmerzen und wünsche, dass sie bei dir bestehen und bei mir vergehen."

Die Weide galt allgemein hin als heilender Baum, der die Fähigkeit besaß, Unheil und Krankheit mithilfe eines geeigneten Zauberspruchs auf sich zu nehmen. Die Betroffenen stellten sich in dazu in einen hohlen Weidenstamm und "verbannten" ihre Krankheit, ihr Leid mit zusätzlichen Gebeten.

Hier wird der Weide somit die schamanische Fähigkeit der Lösung und Transformation zugesprochen. Auch der/die Schaman/in ist in der Lage, Krankheiten von Betroffenen vorübergehend in ihren Körper hinein zu nehmen, um sie dann an einem sicheren Ort wieder auszuspeien, den Elementen zurückzugeben. Eine durchaus skorpionische Kunstfertigkeit! Außerdem wird die Weidenrinde zu Räucherungen verwendet, die der Anrufung von Wasserwesen und Wandlungskräften dienen. Sie wird oft mit Angelika, Beifuß, Rose und Wermut gemischt.

In der Baumheilkunde kann man von der Weide Hilfe bekommen, wenn einem die innere Ruhe durch Unausgeglichenheit verloren gegangen ist. Auch wer angestaute Wut in sich trägt, dem kann die Weide helfen, denn sie löst und erweicht seelische Verhärtungen von Menschen, die sich aufgrund von Verbitterung isolierten haben. (Skorpion/Pluto). So kann die Nähe zu einer Weide auch bei Gicht und bei rheumatischen Beschwerden helfen, die ja aus festgehaltenem Groll resultieren (Pluto).

Ist es also bei diesen transformativen Fähigkeiten ein Wunder, dass die Weide in der Mythologie als Hexenbaum gilt, aus dem Hexenbesen und Zauberstäbe (ihre Zepter) gefertigt werden? Sie birgt beide Aspekte, die Feier des fruchtbaren Neubeginns und die Trauer des Todes in sich.

Der Hexenbesen enthielt um einen Eschenstiel gebundene Haselruten als Wunschreiser und Weidenzweige als Symbol der Macht. Mit ihnen konnten sie fliegen, d.h. sich in den verschiedenen Ebenen frei bewegen. Wurde der Hexenbesen zerbrochen, so war auch deren Macht gebrochen: Sie verlor ihre Kraft zu „zaubern“, die magischen Ebenen neu zu verflechten und zu verweben.

Die Korbweide war und ist im Volksglauben der Baum der Hexen und Geister. Kundige versteckten sich in den Weiden, und wenn einer vorbeikam, erschreckten sie ihn – so die Überlieferung. Man glaubte auch, dass sich Hexen, die sich in Weiden aufhielten, in Katzen verwandeln konnten und dass sie mit ihren Verbündeten dort lebten. Sie konnten sowohl Unfruchtbarkeit und Impotenz bewirken, als auch die Geburt begünstigen. Um förderliche Eigenschaften der Weide wussten auch die Bauern und banden einen geschälten Weidenzweig um die Milchkanne. Das verhalf ihnen zu besserer Butterqualität.

Kopf- oder Trauerweide sind auch als Wetterzeiger geschätzt (Stier). Sprießende Knospen im späten Herbst kündigen einen harten Winter an. Und last but not least, die weisen Bäume sind auch bekannt dafür, dass sie Wasseradern aufspüren können. Wünschelruten bestehen aus gegabelten Weidenruten. Man nennt sie "Zwieseln".

In Rumänien wird noch heute am 23. April, zu Stierbeginn, das Fest des Grünen Georgs gefeiert. Dort stellt man nachts eine gefällte, junge und reich belaubte Weide auf. Diese wird anschließend mit Bändern geschmückt. Jede schwangere Frau vom Stamm der Sinti legt jetzt ein Kleidungsstück unter die Weide. Eine leichte Geburt und ein begabtes Kind soll der beschert werden, auf deren Kleidungsstück über Nacht ein Blatt der Weide fällt. Am

nächsten Morgen läuft der „grüne Georg“ zum Baum und schlägt drei Nägel hinein. Diese entfernt er gleich wieder, und übergibt sie einem fließenden Gewässer. So werden die Geister besänftigt.

Botanik

Zu den Weiden gehören Bäume und Sträucher. Sie haben meist längliche bis lanzettliche Blätter, die an den Rändern fein gesägt sind. Die Rinde ist glatt, braungrau bis grünlichgelb gefärbt und glänzt. Männliche und weibliche Blüten befinden sich auf unterschiedlichen Bäumen. Weibliche Kätzchen sehen grünlich aus, männliche gelb. Die Silberweide ist ein Baum mit silbrig behaarten Blättern. Die Purpurweide dagegen ein etwa sechs Meter hoher Strauch mit rötlich gefärbten Kätzchen. Weiden gehören zu den Weidengewächsen (Salicaceae) und blühen von März bis Mai.

Heilkräfte der Weide

In der Naturheilkunde ist die Weide bzw. deren Rinde bereits seit ca. 3500 Jahren bekannt. Sie wird im Frühjahr gesammelt. Je bitterer, desto heilkräftiger ist sie. Weidenrinde enthält neben Gerbstoffen auch noch Salicin sowie acylierte Salicinderivate, wie Salicortin, Fragilin und Populin. Vor allem aber das Salicin wird im Körper zu Salicylsäure metabolisiert. Diese Säure wirkt fiebersenkend und schmerzlindernd. 1898 erst wurde das von den Weidenrinden-Inhaltsstoffen nachempfundene Aspirin entwickelt, es war das erste Chemotherapeutikum, das in der schulmedizinischen Chemotherapie gegen Rheuma eingesetzt wurde (Skorpion).

Einen besonders hohen Gehalt an Salicin haben die Purpurweide, die Reifweide und die Silberweide. Getrocknet oder als Tee aufgebrüht, entfaltet deren Rinde ihre Kräfte.

Doch Vorsicht: Den Tee sollte man nur kurz ziehen lassen, denn wenn er länger steht, lösen sich die in der Rinde enthaltenen Gerbstoffe wieder.

Das Aufgussgetränk wirkt gegen fieberhafte Erkrankungen, Erkältung, Grippe, Gicht, rheumatische Erkrankungen, Arthrose und gegen Kopfschmerzen.

Es lässt sich daraus auch ein Fußbad gegen Fußpilz und gegen Schweißfüße zubereiten. Hierzu schüttet man den aus 1 bis 2 Esslöffeln Weidenrinde hergestellten Tee ins Badewasser.

Hühneraugen lassen sich mit einer Weidenrindentinktur, die vorsichtig auf Hühneraugen gepinselt wird, behandeln.

Dioskurides, ein altertümlicher Arzt berichtete über die guten adstringierenden Eigenschaften (Pluto) der Früchte, Blätter, Rinde und des Saftes der Weide. Im 16. und 17. Jahrhundert benutzte er Weidenrinde auch gegen Zahnschmerzen und Magen-Darm-Beschwerden, bei Wunden und Blutungen.

Paracelsus empfahl das Pulver der Weidenrinde und die ganze, geschnittene oder getrocknete Rinde junger Zweige zudem zur äußerlichen Anwendung gegen Warzen und hohes Fieber. Aus diesem Grund ist sie auch unter dem Namen "Europäische Fieberrinde" bekannt. Sie galt ihm auch als kühlender Baum, der zu große sexuelle Hitze bremst (Pluto).

Rezepte

Die jungen etwas säuerlichen Weidenblätter können als Salat gegessen werden.

Innerliche Anwendung:

2-3 Essl. zerkleinerte Rinde werden in einem Liter Wasser 8 – 12 Std. angesetzt. Die Flüssigkeit kann dann in leicht angewärmter Form tagsüber schluckweise getrunken werden. Dieser Kaltwasserauszug hilft dem Körper, Giftstoffe auszuscheiden.

Äußerliche Anwendung:

Die doppelte Menge Rinde wird wie oben angesetzt.

Dieser Auszug soll bei Rheuma, Mund- und Halsentzündungen, schlecht heilenden Wunden, helfen.

Tipps zum Weidenbau:

Ein frischer, schräg angeschnittener Weidenast, der in dauerhaft feuchte Erde gepflanzt wird, treibt nach kurzer Zeit Wurzeln und wächst in Windeseile zu neuem Leben. So lassen sich zauberhafte Weidentunnel oder -rundhäuser anlegen. Deshalb ist die Weide auch sehr beliebt zum Bau von Flechtzäunen, Kinderhütten und Lauben.